

SCHWÄBISCHE ALB

**Mit Tübingen, Ulm und Ostalb
Tipps für Wanderungen und Radtouren**

Markus Bingel, Lars Dörenmeier



Vorwort	11
Herausragende Sehenswürdigkeiten	12
Das Wichtigste in Kürze	14
Entfernungstabelle	16
Unterwegs mit Kindern	17

LAND UND LEUTE 21

Geographie	22
Der Naturraum Schwäbische Alb	24
Geologie	26
Die Tier- und Pflanzenwelt der Alb	30

Bevölkerung und Geschichte	31
Die schwäbische Mentalität	31
Der schwäbische Dialekt	33
Geschichte im Überblick	34
Architekturgeschichte	36
Bräuche und Feste	38
Essen und Trinken	39

Aktivitäten	45
Fernwanderwege	45
Fernradwege	47
Die schönsten Zugstrecken	48

WESTLICHE ALB 51

Zwischen Albtrauf und Blauer Donau	52
Haigerloch	52
<i>Wanderung Haigerloch: der Römerturm-Rundweg</i>	59
Hechingen	60
Burg Hohenzollern	65
<i>Wanderung am Aussichtspunkt Zeller Horn</i>	68
Balingen	70
Albstadt-Lautlingen	75
<i>Wanderung Traufgang Hossinger Leiter</i>	77
Albstadt-Ebingen	80
Albstadt-Tailfingen	82
Onstmettingen	82
Sigmaringen	84
Campus Galli	88

Burg Wildenstein	89
Erzabtei Beuron	90
<i>Wanderung Beuron–Hausen im Tal</i>	91
Knopfmacherfelsen/Schloss Bronnen	92
Kolbinger Höhle	92
Freilichtmuseum Neuhausen ob Eck	93
Tuttlingen	94

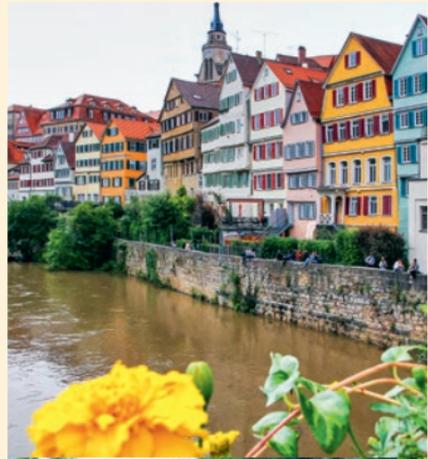
MITTLERE ALB 99

Tübingen und Umgebung	102
Geschichte der Stadt	102
Historische Altstadt	104
Schloss Hohentübingen	110
Kunsthalle Tübingen	111
Botanischer Garten	112
<i>Wanderung von Tübingen zur Wurmlinger Kapelle</i>	115
Kloster und Schloss Bebenhausen	115

Reutlingen und Umgebung	118
Geschichte	118
Altstadt	119
Metzingen	127
Bad Urach	130
<i>Wanderung zum Uracher Wasserfall</i>	135
Schönbergturm Pfullingen	136
Nebelhöhle	136
Schloss Lichtenstein	138
Bärenhöhle	140

Nürtingen und Umgebung	142
Geschichte	142
Sehenswertes in Nürtingen	143
<i>Wanderung auf Hölderlins Spuren</i>	149
Neuffen	149
Beuron	151
<i>Wanderung von Neuffen nach Beuron</i>	152
Kirchheim unter Teck	153
<i>Radtour um Kirchheim</i>	159
Umgebung von Kirchheim unter Teck	159

Göppingen und Umgebung	161
Geschichte	161





Sehenswertes in Göppingen	162
Schloss Donzdorf	166
Burgruine Hohenstaufen	167
Höhlen um Gutenberg und Schopfloch	167
Schloss Weißenstein	168
Rund um Geislingen an der Steige	171
Geschichte	171
Sehenswertes in Geislingen	173
<i>Wanderung auf dem Erlebnis-pfad Geislinger Steige</i>	176
<i>Wanderung entlang des Löwen-pfads (Steigen-Tour)</i>	176
Bad Überkingen	177
Bad Ditzgenbach	177
Rund um Wiesensteig und Neidlingen	178
<i>Wanderung auf der Filsursprung-runde</i>	181
<i>Wanderung auf dem Wiesen-steiger Geopfad</i>	181
Zwischen Trochtelfingen und Zwiefalten	183
Trochtelfingen	183
Haupt- und Landgestüt Marbach	184
Gedenkstätte Schloss Grafeneck	185
Münsingen	186
Umgebung von Münsingen	189
<i>Spazier-Wanderung: »hochge-hütet« am Beutenlay</i>	193
Großes Lautertal	196
Wimsener Wasserhöhle	197
Zwiefalten	197
Entlang der Donau	201
Kloster Obermarchtal	201
Munderkingen	202
Riedlingen an der Donau	204
Freilichtmuseum Heuneburg – Stadt Pyrene	207
Ehingen	208
<i>Wanderung auf dem Bier-wanderweg</i>	212

Zwischen Laichingen und Blaubeuren	213
Laichingen	213
Blaubeuren	216
<i>Wanderung auf dem Karstkund- lichen Wanderweg</i>	216
Kloster Blaubeuren	219
<i>Wanderung zur Kleinen Grotte, zum Rusenschloss und zum Knoblauchfelsen</i>	221
<i>Wanderung rund ums Achtal</i>	222
Schelklingen	222
Ulm	224
Geschichte	224
Südliches Zentrum	229
Nördliches Zentrum	234
Rund um den Eselsberg	242
Friedrichsau	243
Ausflug ins bayerische Neu-Ulm	243
<i>Wanderung auf dem Festungsweg</i>	250
Kloster Wiblingen	250
Steinzeitdorf Ehrenstein	251
OSTALB	253
Schwäbisch Gmünd und Umgebung	256
Sehenswertes in Schwäbisch Gmünd	257
<i>Wanderung vom Zentrum über die Burg Hohenrechberg bis zur Barockkirche St. Maria</i>	267
<i>Wanderung durch das Felsen- meer im Wental</i>	267
<i>Wanderung zur Götzenmühle bei Lorch</i>	267
Burgruine Hohenrechberg	268
Barockkirche St. Maria	268
Burg Wäscherschloss	269
Lorch	270
<i>Wanderung durch die Schelmenklinge</i>	271
Kaltes Feld	272
Heubach	272





Rund um Aalen	274
Aalen	274
<i>Wanderung durch das Hirschbachtal zum Tiefen Stollen</i>	283
<i>Wanderung auf dem Albsteig</i>	283
<i>Wanderung durch das Naturschutzgebiet Dellenhule</i>	284
<i>Radtour um den Bucher Stausee</i>	284
Marienburg Niederalfingen	284
Schloss und Wallfahrtskirche Hohenstadt	284
Limestor Dalkingen und Limes-Park Rainau	285
Bopfingen	285
<i>Archologische Wanderung auf dem Ipfweg</i>	291
Ellwangen	293
<i>Radtour auf dem Kocher-Jagst-Radweg</i>	299
<i>Wanderung um den Orrotsee</i>	299
Schloss Baldern	299
Schloss Kapfenburg	299
Unterkochen	300
Oberkochen	301
Knigsbronn	302
Heidenheim und Umgebung	308
Geschichte	308
Sehenswertes in Heidenheim	309
Steinheimer Becken	315
<i>Wanderung auf dem Meteorkrater-Rundwanderweg</i>	316
Gerstetter Alb	316
<i>Wanderung auf dem UrMeerund Mosaik-Skulpturenpfad</i>	316
Neresheim	316
<i>Wanderung zur Schaukhlerei in der Zwing</i>	320
<i>Wanderung durch das Dossinger Tal</i>	320
Burg Katzenstein	320
Eselburger Tal	321
<i>Wanderung von Herbrechtingen durch das Eselburger Tal</i>	322
Giengen an der Brenz	322
Hrben	329

*Kleine Wanderung auf dem
Jakobswege* 331

REISETIPPS VON A BIS Z 332

ANHANG

Literaturhinweise 335
 Schwäbische Alb im Internet 336
 Die Autoren 337
 Register 338
 Bildnachweis 340
 Kartenregister 341
 Kartenlegende/Zeichenlegende 344

ESSAYS

Die Schwäbische Alb und die
Anfänge der Kunst 29
 Rezept für ein schwäbisches
Dreigängemenü 42
 Der große Restitutions-Streit 69
 Claus Schenk Graf von Stauffen-
berg – ein deutsches Leben 78
 Zwischen Astronomie, Physik und
Gott: Philipp Matthäus Hahn 83
 Die Donauversinkung bei
Immendingen 97
 Friedrich Hölderlin und sein
Nürtingen 145
 Die Stauer – eine schwäbische
Herrscherdynastie 169
 Matthias Erzberger 195
 Albrecht Berblinger –
der schwäbische Ikarus 233
 Die Bundesfestung 240
 Der Limes 279
 Georg Elser – ein Schreiner, der
beinahe die Welt verändert
hätte 307
 Die Härtsfeld-Museumsbahn –
eine Fahrt mit der ›Schättere‹ 319
 Margarete Steiff – Die Mutter
der Teddybären? 328



Vorwort

Die Schwäbische Alb steht oft etwas im Schatten der touristisch besser erschlossenen Urlaubsregionen im Schwarzwald und am Bodensee. Dabei gibt es in der Region zwischen Donau und Neckar viel zu entdecken, vor allem für alle, die sich nach Ruhe und Entspannung sehnen. Sanfte Hügel, bizarre Felsformationen, dunkle Höhlen, verträumte Flusstäler und schier endlose Weiden mit gemütlich vor sich hin grasenden Kühen prägen das Bild dieser Landschaft. In einem relativ kleinen Gebiet bei Tuttlingen gibt es aber auch zehn Berge, die eine Höhe von über 1000 Metern erreichen. Die gesamte Alb ist daher ein Paradies für Wanderer, Mountainbiker, stellenweise auch für Kletterer.

Aber nicht nur die Natur weiß zu begeistern. Unterwegs begegnen einem immer wieder halb verfallene Burgen, prächtige Schlösser, Wallfahrtskirchen und kleine Kapellen, die von der reichen Kulturgeschichte dieser Region zeugen. Steinzeitmenschen, die einige der ersten Kunstwerke der Menschheit schufen, Römer, deren mächtige Grenzanlage, der Limes, hier verlief, die mysteriösen Alamannen und die Staufer, deren Stammland sich hier befindet, bis hin zu Schwaben, Bayern und Franzosen in jüngerer Zeit – sie alle haben die Region geprägt und ihre Spuren auf der Alb hinterlassen. Es ist auch dieser historisch-kulturelle Mix, der den Raum zwischen der Donau und der Metropolregion Stuttgart zu einem so faszinierenden Reiseziel macht. Denn auf die Spuren der Vergangenheit stößt man hier auf Schritt und Tritt. Von dieser zeugen auch einst stolze Städte, die im Mittelalter und der Frühen Neuzeit bedeutende Handelszentren waren und sich meist am Rand der Alb befinden. Ulm, Tübingen, Aalen und Schwäbisch Gmünd sind nur einige der Städte, die sich viel von ihrem mittelalterlichen Charme bewahren konnten. Überhaupt ist die Region an ihren Rändern, allen voran im Nordwesten, wo sie langsam in die Metropolregion Stuttgart übergeht, deutlich stärker besiedelt als in ihrer Mitte. Hier prägen kleine Dörfer das Gesicht der Alb, was auch auf den äußersten Südwesten und die Ostalb zutrifft. Aber egal, wo man sich auf der Alb befindet, die schwäbische Küche wird man ebenso überall genießen können wie die schwäbische Gastfreundschaft. In diesem Buch wollen wir Ihnen unsere Lieblingsorte vorstellen, Verstecktes zeigen und Sie zum Staunen bringen.

Willkomme uf der Schwäb'sche Alb!

Markus Bingel und Lars Dörenmeier, Januar 2024

Herausragende Sehenswürdigkeiten

Haigerloch

Fast romantisch schmiegen sich die uralten Häuser Haigerlochs an die Hänge des Eyach-Tals. Neben dem gleichnamigen Schloss und den historischen Überbleibseln der jüdischen Deutschen des Ortes fasziniert auch die bergige Naturlandschaft der Umgebung jeden Besucher. → S. 52



Burg Hohenzollern ▲

Einsam steht er da, der Zollerberg in der Nähe von Hechingen. Doch auf seinem Gipfel erhebt sich eine der imposantesten Burgen Deutschlands. Die Burg Hohenzollern, Stammsitz eines der bedeutendsten Adelsgeschlechter Europas, ist ein faszinierendes Bauwerk der Extraklasse, nicht nur die protzig-repräsentative Nachbildung eines mittelalterlichen Burgideals, sondern auch offizielle Heimstätte deutscher Könige und Kaiser. → S. 65

Blaubeuren

Unweit von Ulm liegt die Kleinstadt Blaubeuren. Im Kloster, das mitten in der von Fachwerkgebäuden geprägten Stadt steht, kann man sich von der reichen Bautradition der Region überzeugen. Die Anlage steht unweit des sagenumwobenen Blautopfs, einer türkisfarbenen schimmernden Karstquelle. Im Urgeschichtlichen Museum wird altsteinzeitliche Kunst gezeigt. Star der Ausstellung ist die ewig junge Venus vom Hohle Fels. → S. 216



Tübingen ▲

Die Mini-Metropole am Neckar ist eine der schönsten Städte der Region, vielleicht sogar Deutschlands. Eine ausgesprochen junge Bevölkerung, die der allgegenwärtigen Universität geschuldet ist, und eine bezaubernde Altstadt sorgen für eine faszinierende Mischung im Stadtbild. → S. 102



Bad Urach ▲

Der Heilbad- und Luftkurort Bad Urach blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück, in welcher er sogar für vier Dekaden Residenz und Hauptstadt eines eigenen Württemberger Reiches war. Das gut erhaltene Residenzschloss und die an Fachwerkhäusern reiche Altstadt bezeugen diese Epoche. → S. 130

Oberes Donautal ▼

Das Obere Donautal steht für eine landschaftlich einmalige Konstellation: Über Millionen von Jahren hat sich die noch junge Donau hier in das Felsmassiv der Schwäbischen Alb gefräst. Rechts und links des Flusslaufs ragen die massiven Kalkfelsen des Juragesteins bis zu 800 m in die Höhe, während sich die blaue Donau gemächlich durch den Talgrund schlängelt. Einen tollen Panoramablick ermöglicht der Aussichtspunkt am Knopfmacherfelsen. → S. 201

**Ulmer Münster ▼**

Der höchste Kirchturm der Welt zieht Besucher aus der ganzen Welt an und ist nicht nur in architektonischer, sondern auch in kunsthistorischer Hinsicht einmalig. Aber auch die das Gotteshaus umgebenden Gassen haben viel Charme. → S. 235

**Schwäbisch Gmünd ▼**

Nicht erst seitdem vor wenigen Jahren die Landesgartenschau in der Stadt gastierte, präsentiert sich die Stadt am nördlichen Rand der Alb als einmalig schönes Gesamtkunstwerk, das mit wunderschöner Architektur und vor allem viel Grün punkten kann. → S. 256

**Aalen**

Auch Aalen kann auf eine lange und bewegte Geschichte zurückblicken. Einst befand sich hier das größte römische Reiterlager nördlich der Alpen, woran noch heute ein sehenswertes Museum erinnert. In der Stadt selbst dominieren Fachwerkbauten und Kirchen die Szenerie, am Rand Aales lockt ein ungewöhnliches Bergwerk. → S. 274

Ehingen

»Bierkulturstadt« nennt sich Ehingen stolz und das nicht umsonst, denn der kleine Ort kann mit einer Vielzahl an Brauereien, die über einen Wanderweg miteinander verbunden sind, sowie zahlreichen Kulturdenkmälern aufwarten. → S. 208

LAND UND LEUTE





Landschaft auf der Schwäbischen Alb

Geographie

Schon anhand der Etymologie des Wortes ›Alb‹ erkennt man die Landschaftsstruktur, die den Mittelgebirgszug im Südwesten Deutschlands charakterisiert. Im Indogermanischen verwies der Begriff auf einen Berg oder eine Hochweide. Besonders an der Nordflanke der Alb bestimmt der Albtrauf das Erscheinungsbild dieser landschaftlichen Formation. Wie eine steile, oftmals bewaldete Mauer erhebt sich der Gebirgszug aus dem eher flachen Albvorland. Dieser ›Mauer‹ vorgelagert sind einzelne, isolierte Berge – die Zeugenberge, die ›bezeugen‹, dass die Alb in der Vorzeit eine deutlich weitere Ausdehnung Richtung Norden aufwies. Von der Traufkante aus, dem höchsten Bereich der Alb, fällt das sich anschließende Hochplateau langsam gen Süden ab und geht rund um die Donau in das Alpenvorland über.

Im Volksmund wird sie oft als ›raue Alb‹ bezeichnet, auf der es immer ›einen Kittel kälter‹ ist. Die Höhenlage, im Vergleich zum flacheren Vorland, sorgte seit Menschengedenken immer für eine kernigere Klimasituation, die durch starke Winde noch extremer wird. Somit war und ist die Alb nie ein bevorzugtes Siedlungsgebiet für größere Teile der Bevölkerung gewesen, da das raue Klima nicht nur ungemütlich war, sondern auch weniger Möglichkeiten des ökonomischen Überlebens gewährte: ›Viel Steine gab's und wenig Brot‹, wusste schon der Tübinger Dichter Ludwig Uhland Anfang des 19. Jahrhunderts zu berichten. Diese dünne Besiedlung, abgesehen von den wenigen größeren Städten, die sich zumeist in den Randlagen befinden, hat die ursprüngliche Natur weitestgehend konservieren können, wenn auch der zivilisatorische Einfluss nicht zu leugnen ist. Aber der ›Einfluss‹ von Schäfern und ihren Herden ist nach heutigen Kriterien ein durchweg positiver, der den Erhalt der Kulturlandschaft Schwäbische

werden anders ausgesprochen. Das Schwäbische ist außerdem reich an eigenen Vokabeln, die es oft in ähnlicher Form auch im Badischen oder Alemannischen gibt und die im Hochdeutschen gänzlich unbekannt sind. Aber keine Angst, wer nur Hochdeutsch spricht und kein Schwäbisch, wird auch auf dem Land zumindest immer verstanden.

Geschichte im Überblick

Der Mensch betrat nachweislich vor mindestens 40 000 Jahren die Bühne der Schwäbischen Alb, wie die Wissenschaft an Hand von Höhlenfunden nachweisen kann (Hohle Fels → S. 223). Seit dieser Zeit war der Albraum durchgehend besiedelt und die jeweiligen Kulturstufen hinterließen ihre Spuren. Aus der Phase der Jungsteinzeit, als die Menschheit vor etwa 4000 Jahren begann, dem nomadischen Lebensstil des Jägers und Sammlers abzuschwören, sind bei Ausgrabungen erste Siedlungen entdeckt worden (Steinzeitdorf Ehrenstein → S. 251). Auf die Grabhügel der Bronzezeit folgte mit der keltischen Landnahme vor gut 2500 Jahren eine neue Epoche der Architektur, der Gesellschaftsform und der Technologie (Freilichtmuseum Heuneburg → S. 207).

Gerade einmal 2000 Jahre sind seit der Eroberung der Alb durch die römischen Legionen vergangen, die ihren Einfluss über mehr als zwei Jahrhunderte behaupten konnten. Wiederholte germanische Angriffe führten, so vermuten Historiker, schließlich zur Aufgabe der Befestigungsanlagen des Obergermanisch-Raetischen Limes und zum römischen Rückzug auf die Rhein- und Donaulinie (u.a. Villa Rustica → S. 64 und Limesmuseum Aalen → S. 280). In die nun frei gewordenen Gebiete, in denen de facto ein Machtvakuum bestand, rückte gegen Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr. der germanische Stamm der Alamannen. Anfangs waren es eher kleine Volksgruppen ohne zentrale, übergeordnete Führung, die sich ansiedelten. Trotzdem prägten sie für zukünftige Generationen den



Römische Zeugnisse im Limesmuseum Aalen

Aktivitäten

Das Naturparadies Schwäbische Alb ermöglicht ganzjährig eine Reihe von Aktivitäten im Freien. Vor allem Wanderer werden hier voll auf ihre Kosten kommen. Schon allein der Umstand, dass der Schwäbische Albverein mit über 85 000 Mitgliedern der größte europäische Wanderverein ist, zeigt, wie viele Möglichkeiten sich hier bieten. Der Albverein kümmert sich auch um die Ausschilderung und Ausweisung vieler Wanderwege, insgesamt ist die Ausschilderung hervorragend. Die abwechslungsreiche Landschaft ermöglicht Touren mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, die von einfachen Spaziergängen entlang von Flüssen bis hin zu anspruchsvollen Touren reichen. Insgesamt ist die Alb ein Gebiet, das problemlos erwandert werden kann. Radfahrer dürften sich hier genauso wohl fühlen. Entlang von Flüssen und in den weniger hohen Regionen der Alb, vor allem im Süden und Norden, ist ein Vorankommen auch für weniger trainierte Fahrer kein Problem. Aber auch wer mit dem Mountainbike unterwegs ist, wird hier viele Möglichkeiten finden, allen voran auf dem Alb-Crossing-Weg, bei dem in mehreren Tagesetappen rund 7000 Höhenmeter zu bewältigen sind. Im folgenden Kapitel haben wir für Sie die schönsten Fernwander- und -radwege zusammengefasst. In den einzelnen Kapiteln befinden sich darüber hinaus viele Tipps für kleine Halbtages- oder Tages-touren mit Routenbeschreibung. Aber nicht nur zu Lande, sondern auch zu Wasser kann man die Alb erkunden. Gerade mit dem Kanu macht das einen Riesenspaß. Verschiedene Anbieter, zum Beispiel in Sigmaringen und Reutlingen, verleihen Kanus, mit denen man auf Lauter, Donau, Neckar und anderen Flüssen die Natur genießen kann. Ein besonderes Erlebnis ist eine Fahrt mit einem Tübinger Stocherkahn. Hier erlebt man, wie früher in der Region die Flüsse befahren wurden. Und das Beste: Hier muss man sich nicht mal selbst abmühen, sondern wird gefahren und

kann so den Blick auf die Stadt am Neckar ganz in Ruhe genießen. Und natürlich gibt es auch auf der Alb ein paar Tretbootverleiher, wenn auch deren Anzahl aufgrund der wenigen Seen relativ gering ist. Nicht nur die Natur zieht viele Besucher in die Region. Auch wer einen Städteurlaub verbringt, findet hier vor allem in Städten wie Reutlingen, Ulm, Tübingen, Schwäbisch Gmünd und Göppingen eine breite Palette an Aktivitätsmöglichkeiten. Egal ob Erlebnisschwimmbäder, Stadterkundungen mit modernen Gefährten oder Freizeitsport – die Zahl der Anbieter und Freizeitmöglichkeiten ist schier unüberschaubar.

Fernwanderwege

Im Wanderparadies Schwäbische Alb gibt es unzählige gut ausgeschilderte Wanderwege. Viele von ihnen wurden zu längeren Routen kombiniert. Diese gut ausgeschilderten und mit Piktogrammen versehenen Touren ermöglichen es, auf bequeme Weise weite Strecken durch diese abwechslungsreiche Region zurückzulegen. Umfangreiche Informationen zu vielen Wanderwegen erhält man auf der Website des Schwäbischen Albvereins.
<https://albverein.net>

■ Albsteigweg

Über 350 Kilometer führt die auch als Nordrand-Weg bezeichnete Route entlang des Albtraufs von Donauwörth im Nordosten bis nach Tuttlingen im äußersten Südwesten der Alb. Die Route, deren Abschnitte von leicht bis schwer reichen, führt nicht durch die großen Städte am Rand der Alb, sondern mitten durch die Alb hindurch und ist so vor allem etwas für alle, die die unberührte Natur schätzen. Der Weg führt vor allem zu einsamen Höhlen, im Wald verborgenen Wasserfällen und zu wunderschönen Aussichtspunkten und ist daher gerade etwas für Naturfreunde..
<https://wege.albverein.net/hauptwanderwege/hw1>

Die Donauversinkung bei Immendingen

Die Donau ist der zweitlängste Fluss Europas, der nach dem Durchfließen von diversen südosteuropäischen Staaten ins Schwarze Meer mündet – das lernt jedes Schulkind in Deutschland. Und doch ist diese Aussage nur die halbe Wahrheit. Denn wenn man es genau nimmt, fließt ein Teil des Donauwassers über den Rhein auch in die Nordsee. Aber der Reihe nach:

Der Zusammenfluss von Brigach und Breg, die beide im mittleren Schwarzwald entspringen, bildet in Donaueschingen den Startpunkt der ›schönen blauen Donau‹. Doch nur etwa 20 Kilometer flussabwärts ist es um den noch jungen Fluss bereits wieder geschehen – zumindest in den Sommermonaten. Die Donau versickert im Untergrund zwischen Immendingen und Tuttlingen-Möhringen. Durchschnittlich 150 Tage im Jahr fällt das Flussbett trocken und kann problemlos ohne Gummistiefel durchlaufen werden. Der Untergrund besteht hier aus sehr porösem Kalkstein mit vielen Hohlräumen, Spalten und den sogenannten ›Schlucklöchern‹. Das sind bassin-artige Vertiefungen im Flussbett, die am tiefsten Punkt eine Öffnung zum Untergrund hin besitzen. Wie in einer Badewanne sammelt sich bei niedrigeren Wasserständen hier das Wasser und läuft kreisförmig, eben wie in einer Badewanne, ab.

Bereits vor über 150 Jahren konnten Geologen den Abflussverlauf belegen, indem sie bei Immendingen dem Donauwasser einen stark riechenden Farbstoff hinzufügten. Zwei bis drei Tage nach dem Versickern des gefärbten Wassers kam selbiges im zwölf Kilometer entfernten Aachtopf (Aachquelle) wieder an die Oberfläche. Über ein unterirdisches Flusssystem fließt das Wasser gen Süden, da der Aachtopf etwa 180m tiefer liegt als die Schlucklöcher im Donau-Flussbett. Die Radolfzeller Aach mündet im Bodensee, in welchem bekanntlich der Hochrhein seinen Ursprung hat. Jetzt hat das ursprüngliche Donauwasser noch etwa 1000 Kilometer bis zur Nordsee vor sich...

Lokale landsmännische Rivalitäten sorgen bei externen Besuchern manchmal für sprachliche Verwirrung: in Immendingen (vormals Baden) spricht man von ›Donauversinkung‹, während in Tuttlingen (vormals Württemberg) ›Donauversickerung‹ auf entsprechen Hinweisschildern zu lesen ist – die Bedeutung ist identisch.

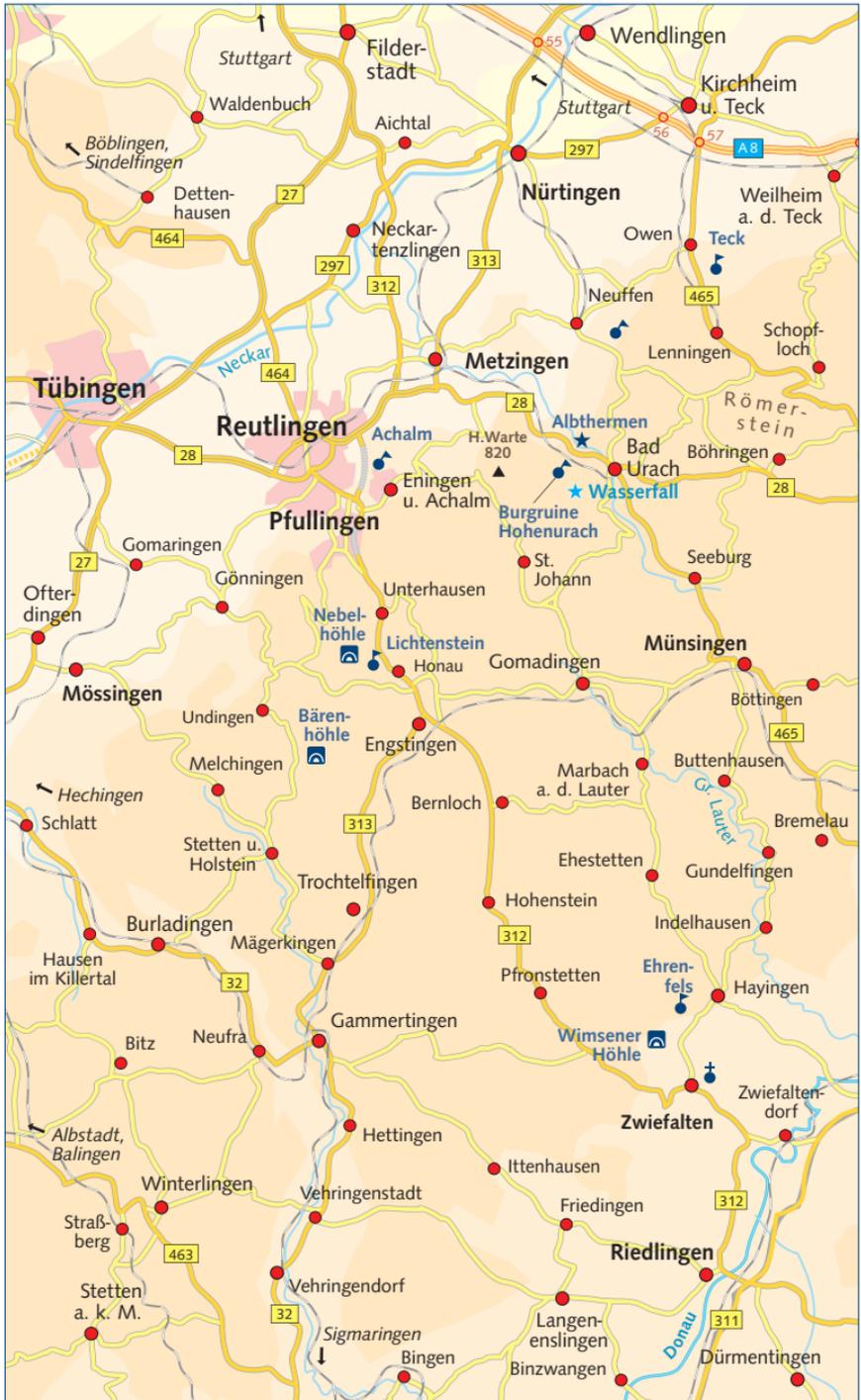
Ein günstig gelegener Startpunkt zur Erkundung des Naturphänomens ist der Parkplatz ›Donauversinkung‹, direkt am Bahnviadukt an der K5944 gelegen.



Donauversickerung bei Immendingen

MITTLERE ALB





Tübingen und Umgebung

»Tübingen hat keine Universität. Tübingen ist eine Universität«, konstatierte schon Rhetorik-Papst Walter Jens, einer der geistesmächtigsten Professoren der Eberhard-Karls-Universität. Und diese Universität (sstadt) ist eine der schönsten Deutschlands.

Die vorzüglich erhaltene und restaurierte Altstadt Tübingens ermöglicht eine regelrechte Zeitreise ins Mittelalter, wobei die Stadtgeschichte sogar noch weiter zurückreicht.

Geschichte der Stadt

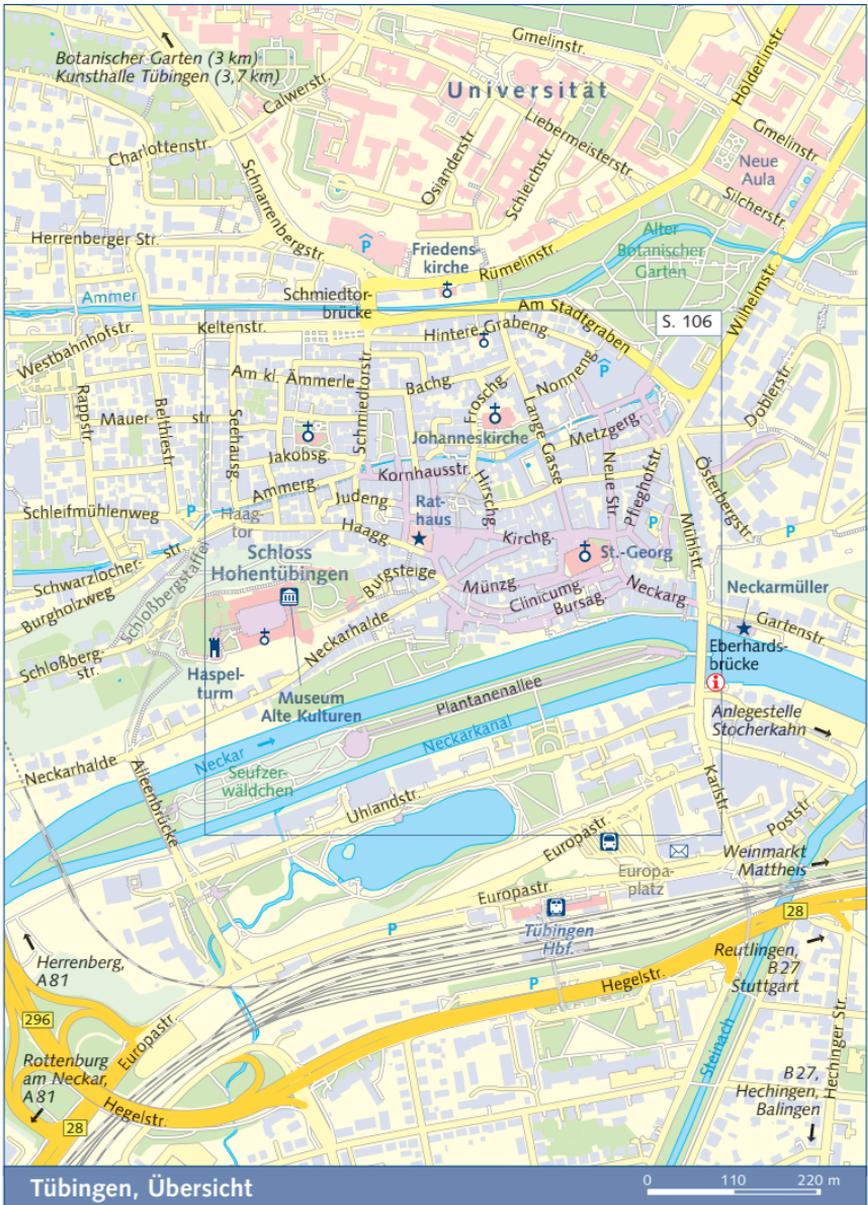
Frühgeschichtliche Funde weisen menschliche Spuren bereits um 12 000 vor Christus nach. Als Keimzelle des »modernen« Tübingen wird eine alamannische Siedlung um das Jahr 500 angesehen, während die Burg Hohentübingen erstmals 1078 schriftlich Erwähnung fand. Unter den Pfalzgrafen von Tübingen prosperierte die Stadt. Eine eigene Währung, der »Tübinger Pfening«, der in der Münzgasse 6 geprägt wurde, war ab Mitte des 12. Jahrhunderts ein anerkanntes Zahlungsmittel, das im gesamten süddeutschen Raum zirkulierte. Durch die Gründung eines Augustiner- und eines Franziskanerklosters im folgenden Jahrhundert wächst die Bedeutung und Größe der Stadt. Jedoch kommt es 1342 zu einem Machtwechsel: Der sich in finanzieller Schiefelage befindliche Pfalzgraf von Tübingen verkauft Burg und Stadt an den Grafen von Württemberg. Unter dem Motto »Attempo!« – Ich wage es – wird 1477 die Universität vom Württemberger Herzog Eberhard im Bart gegründet.

»Der Arme Konrad« dominiert Anfang des 16. Jahrhunderts das politisch-gesellschaftliche Geschehen in Württemberg. Stark steigende Preise und eine herzogliche Steuererhöhung führte zu

einer Rebellion der ärmeren, zumeist ländlich geprägten Schichten. Der Aufstand der mittellosen Konrads – Konrad war ein zeitgenössischer Begriff für den einfachen Mann – erhielt intellektuelle Unterstützung durch einige Kleriker, die von der Kanzel herab die ungerechte Lastenverteilung kritisierten. Mit Mistgabeln bewaffnet wurden Amtsstuben im ganzen Lande besetzt, die Würdenträger bedroht und entmachtet. Herzog Ulrich spielte auf Zeit, macht den Rebellen Zugeständnisse und versprach die Einberufung eines Landtages, auf dem auch die Aufständischen zu Wort kommen sollten. Im Juli 1514 kam der Landtag in Tübingen zusammen und schloss den Tübinger Vertrag. »Die Ehrbarkeit«, also die wohlhabende Oberschicht, übernahm einen Großteil der herzoglichen Schulden und der Herzog gewährte ihnen im Gegenzug dafür umfassende Rechte und Privilegien. Mit Hilfe des neu gewonnenen finanziellen Spielraums rekrutierte Herzog Ulrich eine Söldnerarmee, die die Revolte gewaltsam niederschlug und viele Aufständische exekutierte.

Der Dreißigjährige Krieg traf Tübingen hart und die Stadt wurde von mehrfach wechselnden Truppenkontingenten okkupiert. Zusätzlich zu den Kriegszerstörungen wurde Tübingen in den 1630er Jahren auch von einer Pestepidemie heimgesucht und die Bevölkerungszahl sank rapide. Die Kriegsfolgen sollten noch lange nachwirken und in den kommenden Jahrzehnten stagnierte die Stadtentwicklung und auch die Universität verlor durch Vetterwirtschaft und Kungelei deutlich an Strahlkraft.

Erst im Verlauf des 19. Jahrhunderts erreicht das Geistesleben der Uni wieder Vorkrisenniveau, neue Fakultäten werden gegründet und besonders die



medizinische Forschung entwickelt sich rasant. Erstmals seit dem Mittelalter wächst die Stadt und außerhalb der historischen Stadtmauern entstehen neue Wohnviertel.

Den Zweiten Weltkrieg übersteht Tübingen weitgehend unbeschadet. Durch al-

lierte Bombenangriffe wurden nur fünf Prozent der Gebäude in Mitleidenschaft gezogen und im April 1945 marschierten französische Armeeeinheiten kampflos in die Stadt ein. Sie blieben bis 1991. Heute zählt die Stadt etwa 90 000 Einwohner und ist vom Altersdurchschnitt

 Tübingen

Tourist & Ticket-Center, An der Neckarbrücke 1, 72072 Tübingen, Tel. 07071/91360; Mo–Fr 10–18, Sa 10–14.30, So 11–14.30 Uhr (So nur Mai–Sept.). Informationen, Eintrittskarten oder thematische Stadtführungen werden hier koordiniert und angeboten. Zusätzlich im Portfolio finden sich natürlich Info-Broschüren und Stadtpläne. www.tuebingen-info.de



Hotel am Schloss, Burgsteige 18, 72070 Tübingen, Tel. 07071/92940, Der Name verrät es bereits: das urige Altstadt-Hotel mit den markanten Fensterläden liegt direkt unterhalb des Schlosses Hohentübingen. Die Lage ist unschlagbar zentral und die Zimmer im Haupthaus funktional der Fachwerk-Grundstruktur angepasst. www.hotelamsschloss.de

Hotel Krone Tübingen, Umlandstr. 1, 72072 Tübingen, Tel. 07071/13310. In absolut zentraler Lage an der Neckarbrücke empfängt das Krone seine Gäste. Das historische Hauptgebäude mit dem modernen gläsernen Anbau bildet ein gelungenes Ensemble und das hauseigene Restaurant ›Ludwigs‹ ist als Speisestätte zu empfehlen (im Sommer mit schöner Außenterrasse). www.krone-tuebingen.de



Restaurant Krumme Brücke, Kornhausstr. 17, 72070 Tübingen, Tel. 07071/22466; tgl. 11.30–23 Uhr. Tolles Restaurant für Freunde der schwäbischen Küche, egal ob einem der Appetit gerade nach Maultaschen, Käsespätzle oder Schweinebraten ist, in der Krummen Brücke wird der Hunger nach Deftigem immer gestillt. Im Sommer mit gemütlichem Außenbereich direkt am Ammerkanal und der namensgebenden Brücke. www.krumme-bruecke.de

Fischer's Neckarmüller, Gartenstr. 4, 72074 Tübingen, Tel. 07071/27848; Mo–Sa 10–1, So 10–24 Uhr. Biertrinker aufgepasst: die Weißbiere aus hauseigener Produktion – insbesondere das ›Ne-

ckarmüller Weisse Dunkel – darf man sich nicht entgehen lassen. Aber egal ob Bier- oder Nicht-Biertrinker: die deftige schwäbische Küche mundet fast jedem. Der tolle Biergarten, direkt am Neckar gelegen, ist in den warmen Monaten bei Tübingern wie auch Besuchern der Stadt sehr populär. <https://neckarmueller.de>
Historische Weinstube Forelle, Kronenstr. 8, 72070 Tübingen, Tel. 07071/5668980; Mo–Sa 12–15 und 18–23 Uhr. Der Name mag etwas irreführend sein: selbstverständlich serviert das Weinhaus auch Speisen, die nicht im Wasser gelebt haben. Schwäbisch-deutsche Küche auf gehobenem Niveau und mit werktäglich wechselndem Mittagstisch mit gutem Preis-Leistungsverhältnis. Schön ist auch das historische Ambiente des Speisesaals. <https://weinstube-forelle.de>



Café Hanseatica, Hafengasse 2, 72070 Tübingen, Tel. 07071/51784; Mo–Fr 8–18.30, Sa 8.30–18.30 Uhr. Schon die Typographie des Ladenschildes ›Hanseatica‹ weist zurück in die 1950er Jahre, dem Jahrzehnt in dem das Stehcafé in der Studentenstadt gegründet wurde. Das Original-Interieur ist bis heute genauso bewahrt, wie der (Selbst-)Anspruch den besten Kaffee der Stadt zu servieren. Kleine Küchlein werden zum Heißgetränk gereicht und im Sommer kann man auf dem Trottoir den Vorbeieilenden zuschauen. www.hanse-tuebingen.de

Tübingen Zuckerbäcker, Ammergasse 13, 72070 Tübingen, 07127/35433; Mi–Fr 11–17 Uhr, Sa 10.30–17 Uhr. Der Name ist Programm und Kalorienzähler sollten einen Bogen um dieses kleine Café machen. Die köstlichen Kuchen- und Tortenkreationen trösten über das etwas sachliche Ambiente mehr als hinweg. www.zuckerbaeckereien.de



Stadtmuseum Tübingen, Kornhausstr. 10, 72070 Tübingen, Tel. 07071/2041711;

Wanderung von Tübingen zur Wurmlinger Kapelle

Länge: 6 Kilometer, 100 Höhenmeter

Dauer: 90 Minuten (ohne größere Pausen)

Startpunkt: Schloss Hohentübingen

Endpunkt: Sankt-Remigius-Kapelle, Kapellenweg 19, 72108 Rottenburg am Neckar
Die Wanderung zur beschaulichen Wurmlinger Kapelle startet im Innenhof des Schlosses Hohentübingen, der über die zwei kurzen Gewölbegänge im Westen verlassen wird. Richtung Westen folgt man der **Schlossbergstraße**, die direkt auf dem Höhenrücken des Schlossberges verläuft. Rechts und links der asphaltierten Straße erheben sich herrschaftliche Villen, die teilweise bis heute von Studentenverbindungen unterhalten werden. Toll ist der Blick vom Bergrücken aus auf Ammer- und Neckartal. Nach wenigen Gehminuten taucht rechter Hand ein achteckiges Türmchen in Fachwerkoptik auf: das **Goethehäuschen**. Namensgebend war ein Besuch der deutschen Dichterkone im September 1797.

Am Ende der Schlossbergstraße folgt man links dem **Lichtenberger Weg**. Vorbei an Kleingartenparzellen erreicht man den wuchtigen, 16 Meter hohen **Bismarck-**

turm, der 1907 zu Ehren des ersten Reichskanzlers erbaut wurde (der Turm ist zumeist geschlossen, Infos und mögl. Besichtigungszeiten unter <http://turmfreunde-tuebingen.de>).

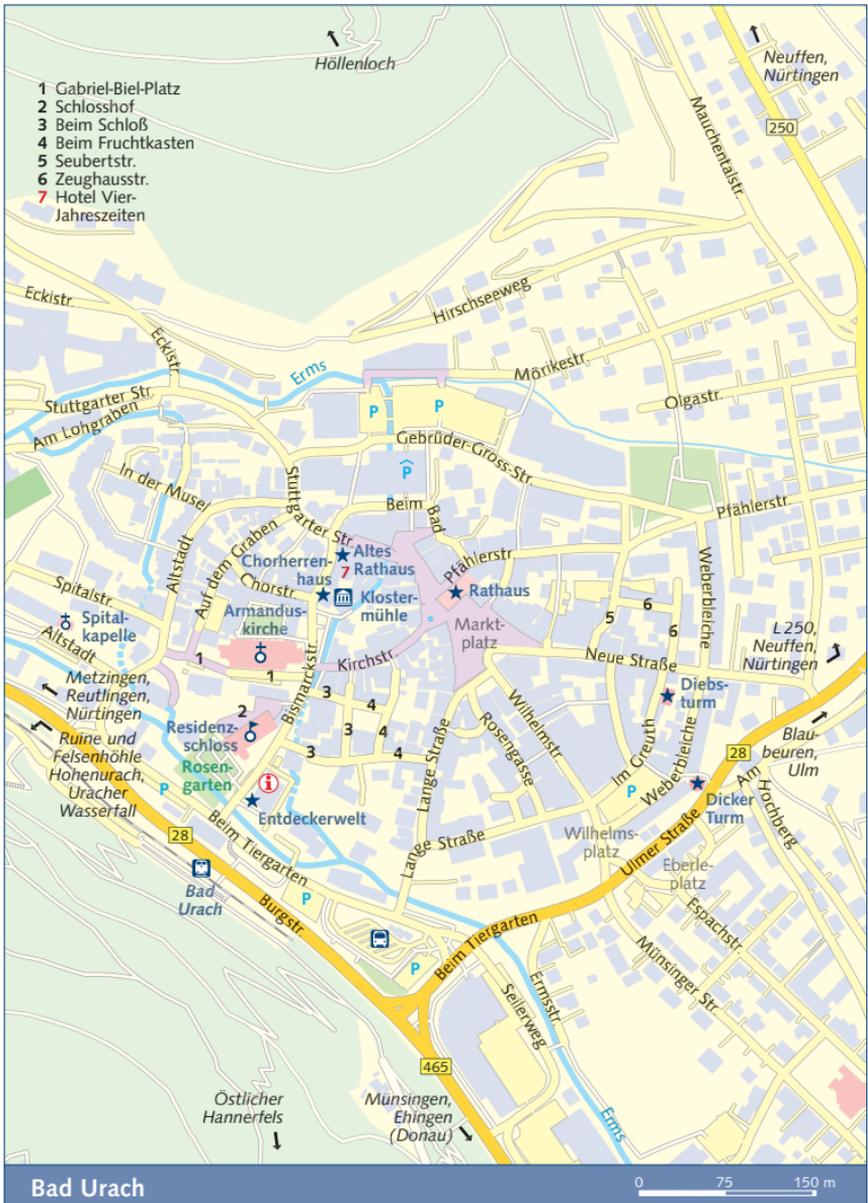
Nach 150 weiteren Metern, vorbei am Parkplatz ›Burgholzweg‹, rechts in den **Sommerweg** abbiegen (hier steht eine Sitzbank an der Weggabelung), der kurze Zeit später zum ›Winterweg‹ wird (auch in der Tübinger Stadtverwaltung gibt es echte Spaßvögel...). Die städtische Besiedlung ist komplett verschwunden und der Weg führt längere Zeit durch dichten Wald. Unverhofft taucht dann in wenigen Hundert Metern Entfernung die **Wurmlinger Kapelle** auf, die offiziell unter dem Namen ›Sankt-Remigius-Kapelle‹ auf Landkarten verzeichnet ist. Noch ein kurzer, knackiger Anstieg auf den Kapellenberg und schon steht man vor der urigen Kapelle mit Miniatur-Friedhof. Ein spektakuläres 360-Grad-Panorama ist der Lohn des 90-minütigen Wanderwerks, an klaren Tagen kann man sogar im Süden die Burg Hohenzollern bei Hechingen erspähen. Das Innere der Kapelle, inklusive der romanischen Krypta, kann sonntags (Mai–Okt.) von 10 bis 16 Uhr besichtigt werden.

Kloster und Schloss Bebenhausen

Für Architekturstudenten bietet das Kloster Bebenhausen ein Anschauungsobjekt erster Güte, da der mittelalterliche Komplex (fast) durchgehend im gotischen Stil errichtet und bewahrt wurde. Und alle Nicht-Architekturstudenten haben an den erstklassig erhaltenen Bauwerken auch ihre helle ästhetische Freude.

Pfalzgraf Rudolf I., der auch für die Klostergründungen in Blaubeuren (→ S. 216) und Obermarchtal (→ S. 201) verantwortlich zeichnete, initiierte 1183 den Klosterbau im Schönbuch, einem großflächigen Waldgebiet wenige Kilometer nördlich von Tübingen. Nur wenige Jahre

später übernahmen Zisterziensermönche die im Aufbau befindliche Anlage und gründeten auf den ihnen zugesprochenen Ländereien ›Grangien‹. Das waren Gutshöfe unter mönchischer Führung, deren Gewinne selbstverständlich dem Kloster zugutekamen. Die ökonomische Prosperität, zusätzlich unterfüttert durch die Holzeinschlagrechte im Schönbuch und handwerkliche Produktionsstätten in Bebenhausen, spiegelte sich auch im personellen Wachstum der Anlage wider. In der Blütezeit im 14. und 15. Jahrhundert wohnten und arbeiteten bis zu 80 Mönche und 130 Laienbrüder hier, und Bebenhausen mauserte sich zum reichsten Kloster Württembergs. Mit



tenteils im 15. und 16. Jahrhundert errichtet wurden. Der Besucher von heute braucht nicht viel Phantasie, um sich ins Mittelalter zurückversetzt zu fühlen. Würde man es nicht besser, könnte man das Fachwerkensemble auch für die Kulisse eines Historienfilmes halten. Die

vielfältigen gastronomischen Angebote, im Sommer natürlich mit gemütlichen Außenbereichen, bringen einen jedoch schnell zurück in die Gegenwart. Jeden Mittwoch und Samstag zieht der Wochenmarkt (7–12 Uhr) mit seinem abwechslungsreichen Angebot viele kauf-

Wanderung auf dem Karst-kundlichen Wanderweg

Start/Ziel: Laichinger Tiefenhöhle

Länge: 11,5 Kilometer

Markierung: Schwarzes »K« auf weißem Grund

Die Rundwanderung führt von der Tiefenhöhle (alternativer Startpunkt: Parkplatz am Skilift, Wegstrecke: 5 Kilometer) zunächst zu einer **Doppel-Doline**, die als Viehtränke genutzt wurde. Anschließend wird ein Skilift **erreicht**, dann in einen Wald und zum **Hohlen Stein**, einer Höh-

lenruine, in der im Winter faszinierende Eiskristalle bestaunt werden können. Über die **Hagsbuchhülle** am Waldrand, einer alten Feldtränke, zu einem Mini-Naturschutzgebiet, dem sogenannten **Gägle**. Hier wurde früher Dolomitsand geschürft. Anschließend führt der Weg entweder zum **Skilift** oder an der L1236 und Feldwegen entlang zurück zur Tiefenhöhle.

Karte und Wegbeschreibung sind erhältlich im Museum der Tiefenhöhle oder unter www.tiefenhoehle.de

Blaubeuren

Der staatlich anerkannte Erholungsort Blaubeuren liegt vor den Toren von Ulm und bietet ein breites Spektrum an spannenden Sehenswürdigkeiten, allen voran das **Urgeschichtliche Museum**, den sagenumwobenen **Blautopf** und sein **Kloster**. Der Ort ist aber auch ideal als Ausgangspunkt für Wanderungen. In seiner unmittelbaren Umgebung befinden sich mehrere Höhlen, gepflegte Wanderwege und Relikte aus der Vergangenheit. Die heute rund 12 000 Einwohner zählende Kleinstadt hat sich ihren historischen Charme bewahrt und kann auf eine reiche Geschichte zurückblicken, die die vieler anderer Orte auf der Alb in den Schatten stellt. In der Eiszeit lebten hier und in der näheren Umgebung nämlich einige Stämme, die die Höhlen in der Umgebung bewohnten. Sie schufen zwischen hier und Schelklingen mit der Venus vom Hohle Fels und dem Löwenmenschen zwei der ältesten Kunstwerke der Menschheitsgeschichte. Im Frühmittelalter existierte auf dem heutigen Stadtgebiet eine alamannische Siedlung. Einen wichtigen Meilenstein markierte schließlich das unter den Grafen von Tübingen gegründete Benediktinerkloster, um das herum sich Blaubeuren in seiner heute noch existierenden Struktur entwickelte.

Später kam die Stadt in den Besitz der Grafen von Helfenstein, die es letztlich aus Geldmangel (siehe hierzu auch die Burgruine Helfenstein) zunächst verpfänden und dann an das Haus Württemberg verkaufen mussten. Im Zuge der Reformation wurde das Kloster zunächst aufgelöst und in eine Schule umgewandelt. Im Dreißigjährigen Krieg wurden Teile der Stadt zerstört und Blaubeuren wurde von österreichischen Truppen eingenommen, ehe es nach Kriegsende an Württemberg zurückgegeben wurde. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich die Stadt zu einem wichtigen Standort der Zementindustrie, die hier noch fast bis zur Jahrtausendwende der bedeutendste Wirtschaftsfaktor war. Heute ist der gemütliche Ort vor allem vom Tourismus geprägt und zieht zahlreiche Tagesausflügler an. Außerdem hat hier die Merckle GmbH ihren Sitz, eines der größten deutschen Pharmaunternehmen.

Altstadt

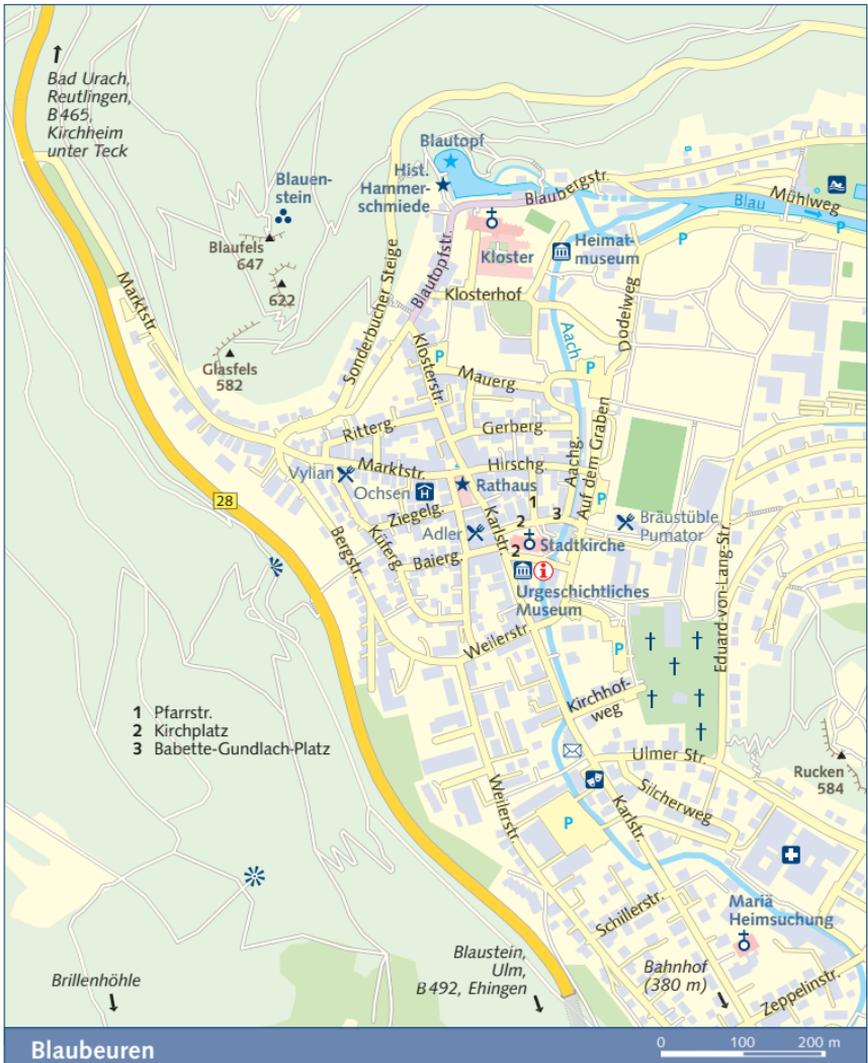
Der Kern Blaubeurens gruppiert sich um die Altstadt mit ihren vielen hübschen Fachwerkhäusern, die sich rechts und links der langgezogenen Karlstraße und ihrer Verlängerung, der Klosterstraße, befinden. Wer mit der Bahn anreist, ist erstmal ein ganzes Stück unterwegs,

denn vom südlich der Stadt gelegenen Bahnhof sind es bis ins Zentrum rund anderthalb Kilometer. Pfeiler mit goldenen Pfeilen weisen in der Altstadt auf die interessantesten Sehenswürdigkeiten hin. Auf dem Weg dorthin lohnt sich der Besuch der **Kirche Mariä Heimsuchung**. Sie ist über und über mit Fresken des Ulmer Künstlers Wilhelm Geyer übersät. Zwar stammen sie aus der Nachkriegszeit, wirken aber fast wie aus dem Mittelalter. Für den Künstler, dessen Werke

in der NS-Zeit als »entartet« galten, markierten sie einen wichtigen Meilenstein in seinem Schaffen.

■ Urgeschichtliches Museum (urmu)

Das Urgeschichtliche Museum ist aufgrund der hier gezeigten Exponate eines der bedeutendsten auf der gesamten Schwäbischen Alb. Hier werden Funde ausgestellt, die man in den Höhlen um die Stadt machte und die zu den ältesten der Menschheitsgeschichte zählen.



Reisetipps von A bis Z

AlbCard

Bei der Unterkunftsplanung vor Reiseantritt sollte man berücksichtigen, ob das angebotene Hotel oder die gewünschte Pension am AlbCard-Programm teilnimmt. Über 150 AlbCard-Gastgeber machen ihren Übernachtungsgästen nämlich ein ausgesprochen attraktives Angebot: für die Dauer des Aufenthalts erhalten sie die kostenfreie AlbCard, die dem Besucher bei über 170 Sehenswürdigkeiten und Attraktionen der Region den Eintritt erlässt. Und als zusätzlichen Bonus kann man mit der Karte auch kostenlos die Verkehrsmittel des ÖPNV nutzen. Die Karte bekommt man direkt vom Gastgeber. www.schwaebischealb.de/albcard

Anreise mit der Bahn

Für einen umwelt- und klimafreundlichen Besuch der Schwäbischen Alb bietet sich die Schienenanreise an. Als wichtigste Anlaufpunkte sind die Hauptbahnhöfe von Stuttgart und Ulm zu nennen, da sie direkt an das ICE-Netz der DB angebunden sind. Von Stuttgart aus sind es beispielsweise nur 45–60 Minuten Fahrzeit bis Tübingen und nach Reutlingen dauert die Zugreise 35–50 Minuten (mehrere Abfahrten stündlich, Dauer abhängig vom Zugtyp). Auf der Alb sind die größeren Orte gut an das Bahnnetz angeschlossen, jedoch sind etwas abgelegene Ziele im Grünen manchmal nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Anreise mit dem Auto

Die Anreise mit dem Auto ist eigentlich nicht unbedingt zu empfehlen, da insbesondere die Alternative Bahn deutlich entspannter und zumeist auch zeitsparender ist. Jedoch bietet der eigene Pkw vor Ort den fast unschlagbaren Vorteil, dass man deutlich flexibler ist. Auch für Radtouristen ist ein eigenes Auto praktisch, sofern man nicht einen durchgängigen Fahrradurlaub plant, da man die Räder einfach einladen und anschließend die Wunschregion mit Tagestouren erkunden kann.

Anreise mit dem Bus

Die sicherlich preiswerteste Anreise erfolgt mit dem Fernreisebus. Der Marktführer FlixBus (www.flixbus.de) bietet auf der Alb diverse Zu- und Ausstiegspunkte an. Neben Stuttgart werden auf der Alb direkt Tübingen, Reutlingen, Metzingen und Ulm angesteuert. Die günstigen Preise bezahlt der Kunde jedoch mit einem deutlich höheren Zeitaufwand als bei einer Bahnfahrt.

Angeln

Im zumeist ausgesprochen sauberen und klaren Wasser der naturnahen Flüsse und Bäche der Albregion ist das Angeln eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Saibling, Bach- und Lachsforelle sind dabei die meist gefangenen Fische. Die lokalen Angelvereine vor Ort, die auch die entsprechenden Tageskarten für feste Flussabschnitte herausgeben, sind dabei erster Ansprechpartner. Unter Fliegenfischern ist die Große Lauter auf der mittleren Alb ein populäres Angelgewässer.

Allgemeine Infos, auch zu Tierschutz, Ruhezeiten und sonstigen Regeln, bietet der Landesfischereiverband Baden-Württemberg in Stuttgart:

Landesfischereiverband Baden-Württemberg, Goethestr. 9, 70174 Stuttgart, Tel. 0711/25294799, <https://lfvbw.de>

Aber auch für weniger »professionelle« Freunde des Fischfangs gibt es mehrere »put & take«-Seen, die teilweise sogar Mietangeln anbieten. Folgende Angelteiche sind empfehlenswert:

Ermstalfischerei, Enge 1, 72574 Bad Urach-Seeburg, Tel. 07125/933862, Di–So 9–17 Uhr, etwa 12 Euro pro kg gefangenen Fisches, sechs Kilometer südlich des Ortskerns von Bad Urach gelegen. www.ermstalfischerei.de

Forellenzucht Belser, Haselbühl 1, 72401 Gruol, Tel. 07474/373; Di–So 8–18 Uhr, Tageskarte 30 Euro oder Kilopreis. Vom Ortszentrum Haigerloch bis zu den Forel-